

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großschm. behördlich bestimmte Blatt

Wagnispreis mit Illustr., Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1,90 M. — Durch die Post bezogen 2.— M. ohne Beleggeld. Telefon Samme...ammer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Taubauer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telefon 72208. — **Bertin in Leipzig,** Taubauer Straße 19/21 — Telefon 72201

Inseratenpreise: Die Wagnis- und Kolonietexte 35 Pf., bei Blankoverschrift 40 Pf. Stellenangebote 10 geln. Kolonietexte 25 Pf. Familiennachrichten von Verwandten die Wagnis-Kolonietexte mit 50%. Nachsch. Reklameseite 2 M. Inserate v. ausw. die Wagnis-Kolonietexte 40 Pf. bei Blankoverschrift 50 Pf. Reklameseite 2,25 M

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbedingungen nehmen die Austräger, andere Anzeigenstellen und alle Postämter entgegen

Die Fahrt des Zeppelin

Auf der Rückfahrt

SPD Berlin, 2. Oktober.

Die Hoffnungen der Berliner, das Luftschiff Graf Zeppelin am Dienstag Mittag über der Hauptstadt freisen zu sehen, wurden enttäuscht. Nachdem der Lufttriebse Nürnberg und Bamberg überflogen hatte, landete die Fahrtleitung um 11 Uhr von Nord aus einen Funkpruch, daß sie sich infolge der schlechten Wetterverhältnisse aus Norddeutschland gezwungen sehe, von Würzburg aus in nordwestlicher Richtung abzubiegen. Um 12,30 Uhr überflog Graf Zeppelin in langsamer Fahrt Frankfurt a. M. Das Luftschiff überquerte in geringer Höhe das Zentrum der Stadt und wurde von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt. Um 12,50 Uhr wurde das Luftschiff von Mainz aus in östlicher Fahrtrichtung gesteuert. Um 13,55 Uhr Minuten kam es auf seinem Flug über den Taunus in Koblenz in Sicht, um dann nach einer kurzen Kreuzfahrt über der Stadt nach Nordwesten abzubiegen. Um 15,10 Uhr erschien der Zeppelin über Köln; hier kreuzte er über eine Viertelstunde, dann ging es weiter über Duisburg, Wesel nach Holland.

WTB London, 2. Oktober.

Das Luftschiff Graf Zeppelin hat um 21,05 Uhr Ortszeit Loughport passiert und ist in nordwestlicher Richtung weitergefahren.

WTB Friedrichshafen, 2. Oktober.

Die Verbindung der Funkstation der hiesigen Werft mit dem Luftschiff, die im Laufe des Nachmittags durch die von anderen Sendern hervorgerufenen Störungen sehr unregelmäßig war, hat sich im Laufe der Nacht bedeutend gebessert. Um 22 Uhr empfing die Funkstation von Bord des Luftschiffes einen Funkpruch, daß das Schiff um 21 Uhr die englische Küste erreicht habe, und zwar den Ort Plymouth.

WTB Hamburg, 3. Oktober.

Das Luftschiff Graf Zeppelin wurde heute 8,45 Uhr über Hamburg gesteuert.

SPD Berlin, 3. Oktober (Radio), 8,55 Uhr.

Das Luftschiff Graf Zeppelin befindet sich im Augenblick über Berlin-Charlottenburg.

Der Soz. Pressedienst schlägt in die nationale Volksgemeinschaftsmusik mit der folgenden Jammerpause dazwischen, die wir unseren Lesern nicht hinterziehen wollen:

Die erste große Fahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin ist zu einem nationalen Standal geworden. Die Zeppelinwerft hat das ausschließliche Recht der Verlichterstattung für die von Bord des Luftschiffes gegebenen Meldungen an Hugenberg und Allstein verkauft.

Eine seltsame, unwürdige Situation ist damit geschaffen worden. Ganz Deutschland hat mit großer Erwartung und Begeisterung diesem Flug entgegengeesehen. Man weiß, daß das Luftschiff die besten modernen Nachrichtenmittel an Bord hat, man erwartete laufend direkte Standortmeldungen, Nachrichten über den Verlauf der Fahrt, über die Absichten der Führung. Statt dessen: Schweigen, Schweigen. Die deutschen Rundfunksender, die ihren Hörern ein lebendiges Bild von der Fahrt vermitteln wollten, standen einer Kette von Verlegenheiten gegenüber. Herr Dr. Eckener, der Verantwortliche, hat ein Geschäft mit zwei großkapitalistischen Zeitungsverlegern der engen unmittelbaren Verbindung mit dem deutschen Volke vorgezogen.

Wir wollen uns erinnern, wie dieser Zeppelin entstanden ist. Die Begeisterung über die Amerikafahrt des Z. R. 3 gab die Grundlage für die Zeppelininspide, die Zeppelininspide die Grundlage für den Bau des Graf Zeppelin. Von den Reichssubventionen wollen wir gar nicht reden. Diese Entstehungsgeschichte des Graf Zeppelin

verpflichtet. Herr Dr. Eckener hat sich dieser Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volke entzogen.

Für den, der das Gespräch zwischen dem Frankfurter Rundfunksender und dem Funkführer des Luftschiffes abhören konnte, trat das blamable dieser Situation hervor. Hier die Begeisterung, die Freude und die Erwartung: wo seid ihr, wohin geht euer Kurs, Deutschland hört auf euch — dort die schnoddrige Antwort: wo wir sind und wohin wir gehen, das dürfen wir euch nicht sagen; denn Hugenberg und Allstein haben uns gekauft, aber — ihr könnt heute Nacht gerne Grammophonmusik hören. Dieses Zwiesgespräch wurde über den Deutschlandsender übertragen, die ganze Welt konnte es hören: die dummen Deutschen haben bezahlt und beglückert sich, aber das kapitalistische Geschäft pflast auf sie! Wer wird sich nach diesem Schlag ins Gesicht noch begeistern?

Wir reden nicht über die Zeitungsverleger, die aus echt deutscher Begeisterung mit Hilfe eines Monopolantrages ein Geschäft gemacht haben, das ist ihr Metier. Aber wir reden über die Zeppelinwerft und Herrn Dr. Eckener. Das ist ein wahrhaft vornehmer Dank an das deutsche Volk!

Herr Dr. Eckener! Die Anteilnahme des ganzen Volkes kam Ihnen entgegen. Sie haben eine wahrhaft große Sache in der Hand gehabt — und Sie haben daraus ein schändliches Geschäft gemacht!

„Graf Zeppelin“ über Leipzig

Dr. Eckener hat wahr gemacht, was er dem Oberbürgermeister auf dessen Einladung vom 29. Juni versprochen. Er hat auf seiner Rundfahrt, die ihn von Berlin nach Schlesien und weiter führen soll, zwar nicht in Rodau Station gemacht, aber dennoch der Stadt Leipzig einen Besuch abgestattet. Dieser Besuch war allerdings nur von kurzer Dauer. Gegen 10¼ Uhr befand sich das Luftschiff über Leipzig. In langsamer Fahrt umkreiste es den Hauptbahnhof. Dann machte es sich in flotterem Tempo an dem Böttcherschloßdenkmal vorbei in Richtung Chemnitz davon. Ein imposanter Anblick war's, den fliegenden, im hellen Sonnenschein bronzen glänzenden Riesen zu schauen. An Gestalt einem gigantischen Goldfisch ähnlich, im blauen Meer dahinschwimmend, zuzelten von leichten Wolkenstreifen überzogen, bot er einen prächtigen Anblick. Der Oberbürgermeister Dr. Rothe rief ihm vom Rundfunksender aus „Grüße der Leipziger Bevölkerung und Glückwünsche für weitere gute Fahrt“ zu.

Inzwischen wird Graf Zeppelin seine Rundfahrt über Sachsen beendet und vielleicht auch bereits Breslau erreicht haben. Vermutlich wird er auch noch einen Abstecher nach Wien machen, jedoch, wenn er seine erste Großfahrt mit der im voraus festgesetzten Dauer von 48 Stunden beendet, und morgen, um 7 Uhr, wieder in Friedrichshafen eintrifft, die österreichische Hauptstadt entweder in den Abendstunden oder gar zur Nachtzeit erst besuchen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben versucht, zu einem besonders geräuschvollen Rummel anzustreben. Daraus ist erfreulicherweise nichts geworden. Der Flug des neuen Riesenluftschiffes ist von der Leipziger Bevölkerung durchaus als das Ereignis gewürdigt worden, das es ist. Zu besonderem Rummel lag kein Anlaß vor. Ein Wunderwerk der Technik, das der Graf Zeppelin in der Tat ist, wird durch eine Affenkomödie oder durch Rummelphysiologie nicht zu „höherem Wert“ erhoben. Und er wird auch dann noch bleiben was er ist, wenn der Rausch der Sensationsphysiologie längst verfliegen ist.

(Siehe auch 1. Seite der 1. Beilage.)

Die Angestellten drängen vor!

Das Ergebnis des A-M-Kongresses

J. K. Hamburg, 2. Oktober.

Der heutige Tag des A-M-Kongresses hat voll und ganz gehalten, was in Aussicht gestellt worden war: eine weitreichende Klärung des Themas: „Die Bedeutung der Angestellten innerhalb der Wirtschaft und der Arbeiterklasse“. Es war notwendig, diese Frage einmal mit aller Gründlichkeit aufzurollen, weil ihre Tragweite und ihre Konsequenzen in der breiteren Öffentlichkeit bisher durchweg verkannt worden sind. Ja, da diese Verknennung auch in der Arbeiterschaft absolut vorherrschend ist, sind die heutigen Darlegungen ein unumgänglich notwendiger Bestandteil des unaufhörlichen Selbstverständigungsprozesses innerhalb der Arbeiterbewegung.

Der A-M-Bund hatte die Behandlung dieser, seine Geltung und Tätigkeit außerordentlich stark berührenden Frage in großem Rahmen aufgezogen: nicht weniger als drei Referate haben das Thema besprochen. „Die Umschichtung des Proletariats“ hieß das Spezialthema, das dem Heidelberger Professor Lederer gestellt war. Es gab die theoretische Grundlage. „Die Angestellten in der deutschen Wirtschaft“ zu zeichnen, hatte Dr. Otto Suhr unternommen. Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, trug einige Tatsachen von internationaler Bedeutung zur Klärung des Themas bei.

Die Darlegungen von Professor Lederer begannen mit einem starken Bekenntnis zum Marxismus. Auch die Angestellten sind nur ein Teil der proletarischen Klasse, die, wie durch die Entwicklung immer mehr bestätigt worden ist, in einem unauf löslichen Gegensatz zur kapitalistischen Klasse steht. Die tiefgreifende Differenzierung der Arbeiterklasse, die u. a. die Angestellten zu immer höherer Bedeutung bringt, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch die Angestellten nichts als Verkäufer der Ware Arbeitskraft sind, darin allen anderen proletarischen gleich. Die Verknennung dieses Tatbestandes muß dazu führen, daß die Angestellten nicht ein einflussreicher Teil der Arbeiterschaft, sondern eine einflusslose Sondergattung werden. Dieser Gefahr muß die Arbeiterbewegung entgegenwirken, ihr wirkt aber auch die wirtschaftliche Entwicklung selbst entgegen, die die Funktion des Angestellten mehr und mehr ihres ideologischen Bewerks entkleidet.

Dr. Suhr konnte seine Ausführungen auf eine umfassende statistische Untersuchung basieren, die im Statistischen Reichsamte auf Veranlassung des A-M-Vorstandes vorgenommen wurde und deren Ergebnisse nun vom A-M-Bund — bearbeitet von Dr. Suhr — herausgegeben worden sind. Diese Untersuchung war darauf abgestellt, das Material der Berufszählung von 1925 erneut zur Klärung der Frage durchzuarbeiten, welchen Anteil die Angestellten an der Zahl der Erwerbstätigen haben. Unter Berücksichtigung aller möglichen Fehlerquellen wurde dabei ermittelt, daß im Jahre 1925 rund 3,5 Millionen Angestellte in Deutschland vorhanden waren, davon 1,2 Millionen weibliche. Damit ist der Anteil der Angestellten (ausschließlich der leitenden) auf 10,9 Prozent der Erwerbstätigen insgesamt und auf 18,8 Prozent der Gesamtzahl der „Arbeitnehmer“ festgestellt.

Damit nicht genug, wurde auch nachgefragt, auf welche Zahl die Angestellten für die Zeit der letzten Vorkriegs-Berufszählung (1907) veranschlagt werden kann. Nach dieser Untersuchung ist es wahrscheinlich, daß im Jahre 1907 etwa 1,5 Millionen Angestellte in Deutschland vorhanden waren, so daß ihre Zahl auf dem heutigen Reichsgebiet in der Zeit von 1907 bis 1925 um etwa 133 Prozent gestiegen ist, während in der gleichen Zeit die Erwerbstätigen insgesamt nur um 27 Prozent und die Arbeiter sogar nur um 24 Prozent sich vermehrten. Das heißt, daß die proletarische Schicht der Angestellten an zahlenmäßiger Bedeutung gewaltig und ganz unverhältnismäßig gewonnen hat. Das ist besonderer Beachtung wert im Zusammenhang mit dem Hinweis Lederers, daß die Industrie- und Bergbauarbeiter allein weder in Deutschland noch sonst irgendwo eine Mehrheit der erwerbstätigen Bevölkerung bilden, so daß also die Angliederung der Angestellten an die industrielle Arbeiterschaft bereits die Voraussetzung einer proletarischen Mehrheitsbildung ist und immer mehr wird.

Die internationale Geltung der für Deutschland festgestellten Entwicklung der Angestellten hat Albert Thomas mit einigen charakteristischen Zahlenangaben bestätigt. Er verwies darauf, daß zum Beispiel in England in der Zeit von 1907 bis 1924 die Zahl der Angestellten um 56 Prozent, dagegen die Zahl der Arbeiter nur um 7 Prozent zunahm, so daß der Anteil der Angestellten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen von 7,7 auf 10,8 Prozent stieg. Andere Zahlenangaben von Albert Thomas (für die Vereinigten Staaten, Dänemark und Frankreich) sind nicht recht brauchbar, da die Vergleichszahlen den ersten Nachkriegsjahren entstammen (USA 1919, Dänemark und Frankreich 1921), deren Verhältnisse anormal waren. Gleichwohl sprechen auch diese Angaben unzweifelhaft für eine gleichartige Entwicklung.

Die internationale Gleichartigkeit dieser Entwicklung des Proletariats ist die Folge seiner grundfänglich gleichartigen kapitalistischen

Streikausbruch im niederschlesischen Bergbaurevier

27 000 Bergarbeiter im Kampf — Die Angestelltenverbände erklären sich solidarisch

Zum Streik im niederschlesischen Bergbaurevier wird uns von dort geschrieben:

Der Kampf im niederschlesischen Steinkohlenbergbau hat mit voller Wucht eingesetzt. Die Belegschaften sind dem Aufbruch der am Sonntag stattgefundenen Funktionärskonferenz restlos gefolgt, so daß am Dienstag früh 27 000 Bergarbeiter im Kampf standen und die Gruben des gesamten Reviers stilllagen. Die Bergbauunternehmer hatten im letzten Augenblick versucht, die Belegschaften durch ein verlogenes Flugblatt zu zersplittern und irrezuführen, jedoch ohne Erfolg. Die Bergarbeiter lehnten zum weitestgehenden Teil die Annahme dieses Flugblattes ab, in dem lediglich versucht wurde, den Streik auf eine Hege der Organisationsvertreter zurückzuführen.

Die Notstandsarbeiten werden von den Streikenden selbst ausgeführt. Die hierfür notwendigen Arbeiter werden von der örtlichen Streikleitung bestimmt und mit einem Ausweis von der Streikleitung versehen. Die Unternehmer dagegen fordern, die Notstandsarbeiten selbst bestimmen zu können, und lehnten in

einigen Fällen die Annahme der von der Streikleitung bestimmten Notstandsarbeiten ab. Die Angestelltenverbände haben sich mit den streikenden Bergarbeitern solidarisch erklärt. Die Haltung der Streikenden ist eine muster-gültige. Sie sind fest entschlossen, solange im Kampfe auszuharren, bis die Unternehmer ihren gerechten Forderungen endlich einmal Rechnung tragen.

In der letzten Schicht vor dem Streik forderte der Bergbau noch ein Todesopfer, indem ein Schlepper der Melchiorgrube zwischen zwei Förderwagen geriet und zu Tode gequetscht wurde. Auf einem Grubenwerk in Rothensand wurde einem Benzollokomotivführer die rechte Hand glatt abgerissen. Die unhaltbaren Zustände unter Tag, die täglich zu Todesfällen und schweren Verletzungen führten, haben einen großen Teil zur Erbitterung der niederschlesischen Bergarbeiter beigetragen. Auch gegen diese Zustände richtet sich der gegenwärtige Kampf der Bergarbeiter.

Der dänische Bankrott

SPD Kopenhagen, 3. Oktober (Radio).

Die Privatbank ist heute vormittag mit einem Aktientkapital von 60 Millionen Kronen wieder eröffnet worden. Das neue Kapital beträgt 40 Millionen Kronen.